

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 2 (1876)
Heft: 31

Artikel: Sprichwörter : eine Studie zur Selbstverherrlichung
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-422934>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Sprichwörter.

Eine Studie zur Selbstverherrlichung.

Die Welt geht nicht unter, sondern auf im Materialismus. Sie merkt man das besser, als in den Hundstagen. Aber sie will es nicht haben, und wenn sie beweisen will, daß dem nicht so ist, so zitiert sie einige Sprüche aus Göthe und gibt sie aus für eigenes poetisches Gefühl.

Dem muß endlich entgegengetreten werden, denn:

Eine schöne Menschenseele finden
Ist Gewinn; ein schönerer sie erhalten,
Und der schönst' und größte

Sie, die schon verloren war, zu retten!

Nicht etwa, daß man keine Sprüche zitiren dürfte; aber nur keine Heuchler und Scheinhellige, was man durch diese gern wird. So hört man gar viel:

Wer nie sein Brod mit Thränen aß,
Der kennt Euch nicht, ihr himmlischen Mächte.

Was heißt das heut zu Tage? Was sind denn Thränen für ein Gemüse zum Brod? Werden die vielleicht servirt an den verschiedenen Jubel- und Gräbelfesten, welche allsonntäglich unser Vaterland durch hoch ern? Oder kann man dieselben überhaupt schmachhaft finden, wenn man einen Feststraß nach dem andern verläuft? Und wo kauft man denn das überhaupt und nach welchem Maß? Und dann die himmlischen Mächte, was heißt das? Wer anerkennt die noch, und doch und doch, wenn man diese himmlischen Mächte auch viel an den Wirthshaustischen zitiren hört, wer wollte dieselben überhaupt kennen lernen, wenn man vorher Brod mit Thränen zu collagen bekommt. Denke man also gefälligst etwas nach, bevor man solche Wörter zitiert.

Weiter:

Besser riecht verschimmelt Brod
Als der raffinirte Roth!

Hui, ist das ein unappetitliches Wort. Da sollte jetzt einer kommen und einen solchen Vers machen, oder unsere Behörden sollten sich unterstehen einen gleichlautenden § aufzustellen.

Haben wir im Gegentheil nicht Gesetze, welche über unsere Lebensmittel

machen und nur Zuträgliches in die Küche wandern lassen? Sollte sich einer unterstehen, „verschimmelt Brod“ zu verkaufen oder gar mit „raffinirtem Roth“ zu handeln! Wupp, kommt die Polizei und packt ihn nach Numero Dunsel.

Welch' ein entseßliches Leben muß das gewesen sein und wie schlecht die Nahrungsmittel, daß sogar ein Hofrath noch dazu kommen konnte, bei zwei solchen Dingen das eine dem andern vorzuziehen und mitzufingen! Wie wird in unserm honigdurchströmten Lande geschimpft, wenn am Schützenfeste Bohnen oder Rindfleisch zäh, so daß man die Hocks nicht aus voller Seele ausbringen kann und überhaupt Solches und Aehnliches mehr. Freilich sagen die Gelehrten, das sei nicht so buchstäblich zu verstehen, sondern ganz besonders politisch zu nehmen. Das kann aber durchaus nicht sein, denn wir verstehen uns auf Politik und so etwas kommt absolut nicht vor. Jeder ist seines Willens Herr und Jeder kann stimmen, wie er will. Armer Göthe, in welch' traurigen Zuständen mußt du gelebt haben, daß du zu solchem Zeug kommen konntest. Was wurde da wohl Alles getrieben, um bei einem Höhern in Gnade zu kommen oder eine Stelle zu erhalten. „Verschimmelt Brod“ und „raffinirter Roth“, entgeglich! Wenn so etwas bei uns vorkäme, da würde man sich hübsch bedanken und doch und doch zitiert man dieses Wort so oft und viel.

Nur eines hört man nicht:

Weißt du, worin der Spaß des Lebens liegt?

Sei lustig! — Geht es nicht, so sei vergnügt!

Das ist das einzig Richtige; hier sind die starken Wurzeln unserer Kraft; da schließt man sich an und dafür sind unsere Feste und festlichen Anlässe. Lustig gelebt und selig gestorben! Sechs Tage sollst du ruhen und am siebenten den Sonntag feiern und wenn du dann solche Sprichwörter hörst dann singe sie auch mit, denn wie der Einzelne muß auch das Volk seine Abwechslung haben, wenn es nur vor Allem auch einen richtigen Geschmack für Speisen entwickelt und zeigt, denn:

Ihr seid glücklich, Millionen,
Liebt ihr Rindfleisch, liebt ihr Bohnen!

Neues Militärgesetz

nach dem Vorschlag des Uznacherblättchipsaffen.

Artikel eins:

„Militär braucht's keins!“
Wenn die Bischofsmützen wieder glänzen,
Bleiben fest und sicher unsre Gränzen;
Wenn man nur den Papst zur Zeit ersucht,
Wird der stärkste Feind zu todt gesucht.

Artikel zwei:

„Erzjirt wird doch dabei!“
Kapuziner sollen die Buben kuranzen,
„Fest am Stecken! — schultert den Wallfuhr-Manzen!
Fromm sein, wird streng befohlen und barsch:
„Auf nach Marieinsiedeln! Vorwärts, marsch!

Artikel drei:

Der Rosenkranz ist unser Feldgeschrei!
Wer nicht fühlen will inneren Drang
Zum Weihwassererschuden und Beichtstuhlengang,
Soll sitzen am heiligen Kirchweihfest
Anstatt in der Wirthschaft im Nachtarrest.

Artikel vier:

„Obergeneral ist der Urstier“.
Es hat ihn bewaffnet die Mutter Natur,
Von Flinten und Degen nicht die Spur;
Kanonen zu Kirchenfesten, — also wenige, —
Aus alten übrigen gibts — Peterspfennige.

Artikel fünf:

„Keine Montur! bloß rothe Strümpf!“ —
Der Pfarrer ist unfehlbarer Instruitor,
Und wer's nicht glaubt, der gilt als „Berrueter“!
Die Obern sind geistlich, Korporal und Frater,
Zum wenigsten Mehmer oder auch Pater.

Artikel sechs:

„Militär ist Teufelsgewächs.“
Und Kriegszeug im Schweizerland: Bandwurm!
Es genügt vollkommen ein frommer Landsturm!
Alle Kasernen sind künftig Klöster,
Bußgürtel und Geißeln Soldatentröster.

Artikel sieben:

So hat das Volksblatt geschrieben;

Artikel acht:

Vom heiligen Geiste angesacht;

Artikel neun:

Drum soll es in Zukunft so sein;

Artikel zehn:

Die Militärsteuer mag zum Teufel geh'n! —

Artikel elf:

O Bundesrath helf'!